

# Ihr seid das Volk

Die Zeiten, in denen 'Volk' einzig eine Ansammlung von vielen Menschen beschrieb, sind vergangen. Gegenstand dieses kurzen Beitrags ist die Konstruktion eines 'Volkes' in Abgrenzung zu anderen. Historiker\*Innen mögen sich darüber streiten, wann speziell die Konstruktion des 'Deutschen Volkes' ihren Anfang nahm. Diese ist, wie die meisten Gedankenspiele, nicht abgeschlossen und findet Tag für Tag erneut statt. Ich möchte mit diesem Beitrag über Auswege aus diesem Konstrukt diskutieren und das völkische durch das menschliche ersetzt sehen. Dafür wird zunächst ein Erklärungsmodell für 'Volksgemeinschaften' gegeben und die Entstehung völkischen Rassismus dargestellt, als dann Hinweise zur praktischen Dekonstruktion des 'völkischen' im 'Völkerkundemuseum Hamburg' gegeben werden.

Härter wie Kruppstahl und massiver als eine Mauer halten Menschen in der heutigen Bundesrepublik, aber auch an anderen, jedoch für dieses Erklärungsmodell weniger fokussierten Regionen, an einem Konzept fest, dass in Synthese mit nationalen Genesen eine **Eigengruppe (ab hier fett)**, die '**Volksgemeinschaft**', als vermeintliche '**Schicksalsgemeinschaft**' **gleichen 'Ursprungs'** konstruiert und sich gegenüber vermeintlich *fremden Gruppen (ab hier kursiv)* abgrenzt. Im 'Ursprung' des vermuteten Gemeinsamen erkennen wir der Wortbedeutung nach bereits eine Anlehnung an biologistische Annahmen zur Artbildung im Bezug auf den

Mensch. Außerdem entsteht der Eindruck eines vermeintlichen Kausalzusammenhangs für die Entstehung verschieden lokalisierter Gruppen. Ähnliche Festschreibungen der Ur-Vorsilbe findet sich in der 'deutschen' Sprache immer wieder, beispielsweise im Wort 'Ureinwohner\*In'.

Das eigene **Wir** konstituiert sich in der Sozialisation der einzelnen in der Gemeinschaft eben durch **Sprache**, aber auch **Familiengeschichte**, **Herkunftsort**, **Bildung** und in Spektakelgesellschaften<sup>1</sup> auch durch **Großereignisse**. Solche Großereignisse sind für das 'deutsche Volk' beispielsweise die Nationalversammlung in der Paulskirche, Reichsparteitage in Nürnberg, der Fall der Berliner Mauer, Kriegseinsätze, Naturereignisse wie Fluten oder 1954, '74, '90 und 2014 Weltmeisterschaften im Herrenfußball.

Moment - diese Aufzählung in einer Reihe - what the fuck! What the was? **Hier** bei **uns** wird '**deutsch**' gesprochen, „**Denn Du bist 'Deutschland'**“<sup>2</sup> - leichtsinnig und immanent von einigen Medienkonzernen diesen alten Slogan aus den 30er Jahren wieder zu beleben, gemeint war damals in Ludwigshafen jedoch Hitler und nicht jede einzelne.<sup>3</sup> Und wenn ich zuvor aufgegriffen habe, dass **hier** 'deutsch' gesprochen wird, sollte dies lediglich als ein Einstieg in die Konstruktion der Eigengruppe dienen, welcher vielen aus

1 Nach Debort, Guy (1978): Die Gesellschaft des Spektakels (La société du Spectacle), Edition Nautilus, Hamburg.

2 <http://www.du-bist-deutschland.de/>, abgerufen am 28.07.2014, 12:39 Uhr.

3 [http://galeri2.uludagsozluk.com/205/rte-vs-hitler\\_313544.jpg](http://galeri2.uludagsozluk.com/205/rte-vs-hitler_313544.jpg), abgerufen am 28.07.2014, 12:41 Uhr.

## Ihr seid das Volk

der 'Migrationsdebatte' bekannt sein sollte: Jedoch kann ich nicht beantworten, warum umgekehrt **'Deutsche'** in *anderen Staatsgebieten* immer noch 'deutsch' sprechen. Vielleicht sind **sie** selbst *dort* **'Deutschland'** und weil **sie** bekanntlich alle **pünktlich, innovativ** und **fleißig** sind, legen sie **ihre** Regeln selbst fest. Denn **ihr** seid **das 'Volk'** und von **euch**, dem **'deutschen Volk'**, geht ja bekanntlich alle Herrschaft aus.

An dieser Stelle drängt sich förmlich die Frage auf, ob tatsächlich alle Herrschaft vom 'Volke' ausgeht. Dies bedeutet nicht, dass der einzelnen Person mit dieser Fragestellung ihre Verantwortung genommen werden soll. Vielmehr beginnt mit dem Hinterfragen an dieser Stelle die verantwortungsvolle Aufgabe der Dekonstruktion völkischer Identitätsstiftung. Spontan kennen wir doch kein 'Volk', das ohne Führung auskommt. Die Umkehrung dieser Feststellung ist, dass wir keine Führung kennen, die ohne ein 'Volk' auskommt: Eines, das konsumiert, arbeitet, Steuern zahlt, Kriege führt und sich reproduziert. So scheint zu einem 'Volk' zu gehören schlicht die Erfindung Herrschender zu sein, um deren eigenen Führungsanspruch zu rechtfertigen. Doch wie generiert sich **Wissen über das eigene 'Volk'**, wenn es dieses eigentlich gar nicht gibt: Neben eigenen Mythen, Sagen und 'nationaler' Geschichtsschreibung bleibt das *Wissen über andere 'Völker'* übrig, die es folgerichtig eigentlich auch nicht gibt.

*'So sind sie halt', 'das liegt doch in ihrer Mentalität', 'bei uns gäbe es das nicht', 'das sollte er sich hier mal trauen' und 'bei denen läuft das eh alles ganz anders'.*

„Das entspricht genau der Theorie, die die Soziologie hat von der Eigengruppe und der Fremdgruppe, wo dadurch, daß man gegen eine Fremdgruppe Affekte mobilisiert, die Eigengruppe umso dichter zusammenschweißt und andererseits die Eigengruppe umso dichter zusammenschweißen muß, damit sie ein wirksames Instrument im Kampf gegen die Fremdgruppe ist.“<sup>4</sup>

Die gewählten Aussagen kommen nicht von ungefähr. Wir haben sie beinahe alle schon einmal gehört, einige haben ihre Konsequenzen, die sich aus Adornos Affekten ableiten lassen, am eigenen Leib erfahren. Sie sind das rassistische gesellschaftliche Nachbeben einer Wissenschaft, die keine ist und dennoch versucht auf naturwissenschaftliche Methoden zurückzugreifen, um Unterschiede festzustellen, wo es keine gibt. Diese bezeichnet sich wahlweise selbst als Rassenkunde, Völkerkunde, Ethnologie oder Kulturanthropologie. Zwar finden in letzteren notwendige Diskurse statt dennoch geht es immer wieder um Antworten auf die selben Fragen: Wer sind **wir** und was unterscheidet **uns** von *den 'fremden' anderen*. Das konstruierte vermeintliche Wissen wird, wie ich beschrieben habe, von Generation zu Generation tradiert und auch in vielen Institutionen alltäglich reproduziert. Eine dieser Institutionen war in diesem

<sup>4</sup> Adorno, Theodor W. (1967): "Adorno im Hymnenstreit". 1967 TV Interview mit Theodor W. Adorno, Dafobert Lindlau in "Report" Bayerischer Rundfunk, München.

## Ihr seid das Volk

Semester auch mein Forschungsgegenstand: Das 'Völkerkundemuseum' Hamburg.

„'Irokesen' (Rassismus) sind die 'behindersten' (Ableismus) 'Indianer' (Rassismus)“ schalte es mir eines Tages morgens um 10 Uhr vor unserem Seminar zum Thema Postkolonialismus von einem jungen Besucher des Völkerkundemuseums entgegen. Dann stimmten die Schüler\*Innen ein verschlafenes "Guten Morgen Frau..." ein. Wunderbar, könnte mensch meinen, dass täglich so viele Kinder sich ein Museum anschauen, doch ist es dessen Intention "alle 'Kulturen'"<sup>5</sup> zu präsentieren. Und wenn dabei so grob fahrlässig vorgegangen wird, wie das im Hamburger 'Völkerkundemuseum' der Fall ist, dann ist es egal, ob auch die '**Deutsche Kultur**' etwa durch das Ausstellen von **ALDI Tüten** auf die Schippe genommen wird, wie es unlängst in der Ausstellung „Unsichtbare Dinge - Typisch chinesisch. Typisch deutsch“<sup>6</sup> geschehen ist.

Ich nenne nun einige ausgewählte Beispiele, die ich als fahrlässig einstufe: Schon beim ersten Betreten des Gebäudes fiel mir die Büste des ersten Direktors **Thilenius** im Eingangsbereich ins Auge. Immerhin unterschrieb auch er mit der Bekenntnis zum '**Nationalsozialismus**' und **Hitler** als Führer einst das Todesurteil für seine *jüdischen* und *kritischen Kolleg\*Innen* (Antise-

mitismus, Faschismus) an der Universität<sup>7</sup>, im 'Völkerkundemuseum' darf sie unkommentiert stehen.

In der Eingangshalle finden sich zudem die Namen der Spender\*Innen des Museums. Darunter ist auch **Hagenbeck**, der verantwortlich für so manche 'Völkerschau' in Hamburg war<sup>8</sup> - unkommentiert (Kolonialismus). Zu hören bekommen wir von Museumsseite stets, das müsse immer differenziert betrachtet werden, sonst müsse das Museum ja gleich ganz schließen.

„Willkommen in Hamburgs Tor zur Welt“<sup>9</sup> lautet die Begrüßung auf der Internetseite des Museums, die ich vor dem Seminar abrufe. Im Museum müsste sich doch kritisch mit Geschichte auseinander gesetzt werden. Doch keiner dieser Menschen scheint darüber nachgedacht zu haben, dass „Hamburg Tor zur Welt“ auch Umschreibung für die Umbaupläne Hitlers zur „deutschen, nationalsozialistischen Weltstadt mit dem Blick nach Übersee“ darstellte<sup>10</sup> und kolonialistischer nicht gemeint sein könnte (Kolonialismus).

Ein anderes mal haben wir uns die 'Südsee' Exponate angesehen. Was für ein "lebendiges Museum"<sup>11</sup> - Masken unter denen die menschlichen

5 Leitbild des Museums: <http://www.voelkerkundemuseum.com/41-0-Leitbild.html>, abgerufen am 28.07.2014 um 12:58 Uhr.

6 Ausstellung Unsichtbare Dinge: <http://www.voelkerkundemuseum.com/612-0-Unsichtbare-Dinge---Typisch-chinesisch-Typisch-deutsch.html>, abgerufen am 06.08.2014 um 11:11 Uhr.

7 Ernst Klee (2005): Das Personenlexikon zum Dritten Reich, S. 623.

8 <http://goo.gl/IDmbEB>, abgerufen am 28.07.2014 um 14:10 Uhr.

9 <http://www.voelkerkundemuseum.com/>, abgerufen am 28.07.2014 um 13:01 Uhr.

10 <http://www.welt.de/print/wams/hamburg/article108778880/Hitlers-Traum-vom-Elb-Manhattan.html>, abgerufen am 28.07.2014 um 13:05 Uhr.

11 Einleitung im Programmheft Mai/Juni

## Ihr seid das Volk

Überreste der Träger\*Innen zu erkennen sind. Doch da diese "Objekte ihre Geschichte erzählen und Einblick in 'Kultur und Mentalität der Völker' geben"<sup>12</sup>, habe ich keine Bedenken zu verstehen, was in diesem Museum vor sich geht: Die Relikte des hier ausgestellt Kolonialismus sind lediglich Symptome einer rassistischen Gesellschaft. Hier wird das Erbe eines **rassistischen, kolonialen und faschistischen 'Volkes'** verwaltet. Erbeutete Objekte werden im Museum subjektiviert und erzählen kulturindustriell aufbereitet den Besucher\*Innen Geschichten. Betrachten wir die beherrschte **Eigengruppe'** zur Zeit des Kolonialismus als Herrscher über *Fremdgruppen*, ließe sich ein Vergleich zur pathischen Projektion<sup>13</sup> ziehen: *Kolonialisierten* wird ihre Menschlichkeit abgesprochen und das **'Volk' erlangt selbst die Herrschaft.**

**'Deutschland'** ist in vielerlei Hinsicht Weltmeister. Es kam in der Geschichte zwar zu Umbrüchen und Umwälzung bei den Herrschenden, doch befand das **'deutsche Volk'** sich schlicht im Übergang von einer rassistischen Gesellschaft zur nächsten. Dies wird mir in diesem Museum erneut bewusst. „So gehn die **Deutschen**, die **Deutschen** die gehn so.“<sup>14</sup> Einen runden Abschluss dafür finden wir in der Benennung des Café **'Okzident'**, „der 'Okzident' umfasst geographisch gesehen in erster Linie den

**'abendländischen Kulturraum'**<sup>15</sup> (Eurozentrismus, Kulturalismus) und mit den Worten des Museumsleiters, "feiern sie mit **uns**". Ich bin nicht die einzige Person, der es in diesem Café oder Museum zwischen Rassenkunde und Ethnofimmel nicht zu Feiern zu Mute ist.

Aus meiner Betrachtung ergeben sich für das Museum folgende Aufgaben: Das Museum sollte über eine Namensänderung nachdenken und mit allen Beteiligten u.a. die Begriffe 'Volk', 'Stamm', 'Kultur', 'Ethnie', 'Ureinwohner', 'Indianer', 'Abstammung, 'Wurzeln' und 'Ursprung' reflektieren und überarbeiten. Das Museum kommt nicht darüber hinweg genauere Nachforschungen zum Gründer Thilenius und dessen Nachfolgern anzustellen. Die Büste im Eingangsbereich sollte kommentiert oder entfernt werden. Die Namen der Spender an der Säule im Eingangsbereich muss kommentiert werden. Die Internetpräsenz sollte grundlegend überarbeitet werden. Der Slogan „Hamburgs Tor zur Welt“ ist ungeeignet. Das Café „Okzident“ sollte umbenannt werden. Für Museumspädagogik halte ich das Museum in der derzeitigen Aufmachung für junge Besucher\*Innen ungeeignet und sogar gefährlich, da diese nicht in vollem Umfang abstrahiert reflektieren können. Hier müssen neue museumspädagogische Konzepte erarbeitet und Dinge wie 'Indianergeburtstage' abgeschafft werden.

12 Einleitung im Programmheft des Völkerkundemuseums 5/6 2014.

13 Nach Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W. (1947): Dialektik der Aufklärung.

14 Lied von 'deutschen' Fußballern während der Siegesfeier zur Fußballweltmeisterschaft der Herren 2014 am Brandenburger Tor.

15 Restaurant Okzident: <http://okzident-hh.de/Restaurant/>, abgerufen am 28.07.2014 um 14:22 Uhr.